Nr. 1036

Die ganz normale Familie Hollermann

Hochdeutsches Lustspiel

in 3 Akten

für 4 Damen und 6 Herren

Lothar Schieberle

Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.
bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.
bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.
Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen

gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Opa Hollermann, das Familienoberhaupt, wohnt mit seiner Familie unter einem Dach, schwelgt gern in Erinnerungen von seiner aktiven Zeit als Feuerwehrmann. Sohn Günther und seine Frau möchten gerne eine Weltreise machen, doch fehlt es ihnen am nötigen Kleingeld. Friedbert Hollermann, auch Sohn des Hauses und sein Freund Willi träumen von einer Karriere als Schauspieler.

Betty, die einzige Tochter, ist auf der Suche nach einer sogenannten „guten Partie“ und einem Ersatzvater für ihren Sohn. Nikki, die Tochter von Günther und Berta, genießt das Leben und schiebt die Arbeit weit von sich. Felix, der Sohn von Betty, versucht sein Taschengeld aufzubessern.

Ob alle diese Ziele erreicht werden? Auf jeden Fall strebt jeder danach. Wie schon gesagt, eine ganz normale Familie - oder auch nicht, aber urteilen sie selbst.

Der Autor

Darsteller:

Florian Hollermann	Opa, Familienoberhaupt (ca. 56 Einsätze)
Günther Hollermann	Sohn von Florian (ca. 82 Einsätze)
Berta Hollermann	Frau von Günther (ca. 79 Einsätze)
Betty Hollermann	Tochter von Florian (ca. 104 Einsätze)
Agnes Herzig	Freundin von Betty (ca. 61 Einsätze)
Friedbert Hollermann	Sohn von Florian (ca. 102 Einsätze)
Willi Valentino	Freund von Friedbert (ca. 115 Einsätze)
Dieter von Brohl	Playboy (ca. 108 Einsätze)
Felix Hollermann	Sohn von Betty (ca. 55 Einsätze)
Nikki Hollermann	Tochter von Günther/Berta (ca. 29 Einsätze)

Darstellerbeschreibung: **siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.**

Bühnenbildbeschreibung: **alle drei Akte Wohnzimmer.**

Rechts- Eckbank, Tisch und Stuhl. Links- 3 kleine Sessel, 1 runder Tisch. Mitte- Tür- rechts Tür- links Tür. Alles vom Zuschauer aus gesehen.

Spieldauer: ca. 110 Min.

1. Akt

1. Szene

Opa Florian, Berta, Günther

(Opa Florian, Hemd, Hose, Hausschuhe, Weste. An der Weste einen goldenen Orden, Feuerwehrhelm oder ähnliches. Sitzt links am Tisch, liest Zeitung. Über ihm an der Wand ein goldener Feuerwehrhelm. Günther und Berta Hollermann, normal gekleidet, sitzen auf der Eckbank rechts, über ihre Papiere gebeugt.)

Berta: Also Günther, ich kann rechnen wie ich will, es reicht einfach nicht.

Günther: *(schaut auf)* Was reicht nicht?

Berta: Unser Geld für diesen Monat reicht nicht, es ist zu wenig.

Günther: Zu wenig glaube ich nicht, der Monat ist zu lang, das ist das Rätsel. Wie viel fehlt denn noch?

Berta: Ungefähr 200€, das kommt aber daher, weil letzten Monat auch schon 200€ gefehlt haben.

Günther: Ja dann ist das kein Wunder, Du weißt doch, ein Sprichwort sagt: „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not“.

Berta: Wie soll das denn gehen, wenn ich in der Not bin, habe ich keine Zeit zum sparen.

Günther: Im Moment weiß ich auch keinen Rat, ich könnte ja mal anfragen. *(zeigt mit Daumen auf Opa)*

Berta: Dann mach das, irgendwie müssen wir unser Minus ausgleichen.

Opa: *(ist über Zeitung eingenickt)*.

Günther: Opa, ich möchte dich mal was fragen.

Opa: *(reagiert nicht)*

Günther: Opa, *(lauter)* Opa, ich möchte dich mal was fragen.

Berta: Ich glaube der schläft.

Günther: Dann muss ich das anders machen. *(ruft laut)* Alarm, Feueralarm!

Opa: *(springt auf, stößt sich Knie an, greift den F-Helm, setzt ihn auf)* Ja - wo brennt es - wir müssen sofort ausrücken.

Günther: War nur eine Übung, Opa.

Opa: Ach sooo, da fällt mir ein, habe ich euch schon erzählt, wie ich einen Scheunenbrand gelöscht habe.

Günther u. Berta: Oh Gott, nicht schon wieder.

Opa: Es war in einer Herbstnacht, als wir gerufen wurden. Das Feuer wütete, der Wind fachte es immer neu an. Ich, ganz vorne, mit dem wasserspeiendem Löschrohr pirsche mich an die Scheune heran. *(macht vor, wie er sich anpirscht, Günther und Berta pirschen Opa hinterher)*

Opa: Plötzlich kommt kein Wasser mehr aus dem Schlauch.

Berta: Ach du lieber Gott.

Günther: Was war passiert?

Opa: *(dreht sich um, schaut)* Du stehst auf dem Schlauch, ist ja kein Wunder, dass da kein Wasser mehr kommt.

Günther: *(geht einen Schritt beiseite)*

Opa: Dann habe ich unter vollem Einsatz meiner ganzen Kräfte den Brand unter Kontrolle gebracht. Es waren allerdings noch einige Hühner in der Scheune.

Berta: Dann war der Schaden ja nicht so groß.

Opa: Das stimmt, der Besitzer der Scheune hat 4 Wochen lang gebratene Hühner gegessen.

Günther: So, aber ich wollte dich fragen, ob Du uns 200€ leihen kannst, unser Haushaltsgeld reicht nicht.

Opa: Aber natürlich mache ich das, ihr könnt das dann ja mit dem Kostgeld verrechnen.

Berta: Du bist ein Schatz, vielen Dank. *(drückt ihm Kuss auf die Wange)*.

2. Szene

Betty, Günther, Berta, Agnes, Opa

Betty: *(von links, schick gekleidet, aufgekratzt, redet gerne, lustig)* Hallo, hallo, heute ist ein schöner Tag. *(wedelt mit einem Brief)*

Günther: Du bist so aufgekratzt, was ist denn passiert?

Berta: Gibt es Neuigkeiten? Los, erzähl mal.

Opa: Also ich hatte mal einen Freund, den hab ich immer „Hans im Glück“ genannt.

Betty: Wieso denn das?

Opa: Du hast eben gesagt, es ist ein schöner Tag. Das hat der Hans zu seiner Frau auch gesagt.

Günther: Also Opa, das musst Du mal genauer erklären. Wie war denn das mit dem Hans im Glück?

Opa: Nun, die Frau vom Hans, übrigens eine echte wilde Hexe und Furie, sagte zu ihm: „Eines schönen Tages verlasse ich dich“.

Berta: Ja und weiter?

Opa: Hans ging ans Fenster und sagte: Heute ist so ein schöner Tag. Seine Frau ist auf, hat die Koffer gepackt und ist verschwunden. Deshalb sagte ich zu ihm immer „Hans im Glück“.

Betty: Bei mir ist das aber anders herum. Ich habe da, nur so zum Spaß eine Annonce aufgegeben. In der Zeitung unter der Rubrik: „Sie sucht ihn“. Eben habe ich ein Antwortschreiben bekommen.

Berta: Zeig mal her, das ist ja interessant.

Betty: Nein, nein, das ist nur für mich bestimmt. Ich bin ja ganz aus dem Häuschen, ich bin ja so aufgeregt.

Günther: Opa, ich würde gerne die Sache mit dem Geld regeln.

Opa: Gut, dann komm mit, wir gehen in meine Stube.

Günther: Berta komm, Du musst dabei sein, nicht dass ich einen falschen Fehler mache.

(Opa, Günther, Berta rechts ab)

Betty: *(zu sich)* Ich hätte ja nie geglaubt, dass mir jemand schreibt. Ich habe natürlich gleich meine beste Freundin, die Agnes angerufen und sie wollte auch sofort kommen. Wo sie bloß wieder bleibt? *(geht ans Fenster, schaut hinaus)* Da kommt sie ja.

Agnes: *(von links, schick gekleidet, fröhlich, neugierig, gespannt)* Betty, ich hab alles stehen und liegen lassen, und da bin ich. Ich bin ja so neugierig, was in dem Brief steht. *(greift nach dem Brief, Betty zieht ihn zurück)*

Betty: Komm wir setzen uns, ich lese dir den Brief vor. *(setzen sich in Sessel links)*. Also hör zu: „Mein Name ist Dieter von Brohl, ich entstamme, wie mein Name schon sagt, aus einer adeligen Familie. Ich leite eine Agentur, die Schauspieler, Models usw. vermittelt. Ein sehr anstrengender Job. Nun möchte ich aber kürzer treten. Deshalb suche ich ein liebes Wesen, das ich verwöhnen darf und umgekehrt wäre es mir auch sehr angenehm. Finanziell bin ich unabhängig und gut gestellt. Bitte um eine Nachricht, wann ich mich vorstellen darf. Vielleicht macht es ja „klick“ wenn wir uns das erste Mal in die Augen schauen. Na Agnes, was sagst Du jetzt“?

Agnes: *(schaut ganz verklärt, seufzt)* Ach wie romantisch.

Betty: Du bist ja versorgt, Du hast ja einen Freund.

Agnes: Du meinst: „Ich hatte einen Freund“.

Betty: *(gedehnt)* waaas - Du hattest Was ist denn passiert?

Agnes: Vorgestern kam er früher nach Hause. Hatte so einen Blick drauf, Du weißt ja. Schnell ins Schlafzimmer hat er gerufen. Dort angekommen sagt er: lass schnell

die Rollläden runter und mach das Licht aus. Ich voller Vorfreude, das kannst Du dir ja denken; er reißt sich die Jacke vom Leib. Dann sagt er: Schau mal, wie schön meine neue Uhr im Dunkeln leuchtet.

Betty: Nein. Und dann?

Agnes: Nichts. Das war's. Zur Strafe musste er mit mir shoppen gehen. Da war ein Kleid, einfach ein Traum. Weißt Du ein Pariser Modell, vorletzter Schrei.

Betty: Wieso vorletzter Schrei?

Agnes: Den letzten Schrei hat er ausgestoßen als er das Preisschild gesehen hat.

Betty: *(lacht)* Und weiter?

Agnes: Nichts weiter, er ist aus dem Laden gerannt und seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen. So einen Geizkragen will ich sowieso nicht.

Betty: Sollen wir für dich auch so ein Inserat aufgeben?

Agnes: Nein, lieber nicht, ich habe vorerst die Nase voll von den Männern.

Betty: Ich habe die Telefonnummer von Dieter von Brohl, allerdings nur die Handy Nummer. Ich habe ihm eine SMS geschrieben, dass er jederzeit willkommen ist.

Agnes: Du Glückliche, aber Du stellst ihn mir doch vor?

Betty: Natürlich, Du weißt doch, dass ich auf dein Urteil großen Wert lege.

Agnes: Ich muß dann wieder los. Du sagst mir doch Bescheid, wenn sich was tut?

Betty: Das mache ich. Tschüß!

Agnes: Tschüß. *(ab links)*

Betty: *(nimmt Brief, küsst ihn)* So, jetzt werde ich gleich den „Dieter von Brohl" anrufen. *(übermäßig betonen)* Ich bin ja schon so aufgeregt. *(ab links)*

3. Szene

Opa, Günther, Berta, Felix, Betty, Luise

(Opa, Günther und Berta kommen von rechts)

Günther: So Opa, ich bin froh, dass nun alles geregelt ist.

Berta: Danke auch von mir - Du warst sehr großzügig.

Opa: *(hat Zeitung in der Hand)* Aber Kinder, wenn ich helfen kann, mache ich das doch gerne. Ihr zwei seid für mich ja auch da. *(geht zum Sessel links, setzt sich, schaut in Zeitung)*

Günther: *(setzt sich an Tisch auf die Eckbank)* So nun werde ich die Papiere sortieren. Berta, reich mir die Blätter rüber.

Berta: *(tut es, setzt sich zu Günther)* Hier, das ist dann alles. Wir müssen das noch ordnen…

Betty: *(hört man von links)* Also das ist doch nicht zu glauben. Komm mal sofort mit, so was muß man gesehen haben. *(zu Opa, Günther, Berta)* Da. Seht euch mal den Felix an.

Felix: *(kommt herein, Jeans, Hemd, Kappe, linke Seite des Gesichts und Stirn blutig, stellt sich hin, zuckt mit den Schultern, Haare durcheinander)* Ich kann nichts dafür, ich habe nicht angefangen. *(dreht sich im Kreis, Ärmel ist halb herausgerissen, Hemd hängt hinten aus der Hose, zerrissen)* Die Luise war dabei, die ist mein Zeuge.

Luise: *(Hose an, feste Schuhe, lustige Frisur, keck, nicht auf den Mund gefallen)* Der Felix hat keine Schuld, das stimmt.

Günther: Du siehst ja lustig aus, wer hat dich denn so vermöbelt?

Berta: Bist Du verletzt? Tut dir was weh?

Betty: Ach was, das sieht viel schlimmer aus, wie es ist.

Felix: Der Johannes aus meiner Klasse hat zur Luise gesagt sie ist eine dumme Ziege, die nur dumm labern kann und außerdem ist sie blöd.

Luise: Ja und dann hat der Felix für mich gekämpft. Aber der andere war gemein, der hat dem Felix mit einem Stock auf den Kopf geschlagen.

Opa: *(ist aufgestanden, geht zu Felix und Luise)* Der hat dir sauber eins übergebraten.

Günther: Wie ist es dann weiter gegangen? *(steht auf, stellt sich neben Luise)*

Felix: Luise hat sich rangeschlichen, und dem Johannes ans Schienbein getreten.

Günther: Das hat doch nichts genutzt.

Luise: *(geht hin und tritt Günther leicht ans Schienbein)*

Günther: *(übertrieben, beugt sich vor, fasst sich ans Bein)* Aua, verflixt das tut doch weh.

Felix: Das hat der Johannes auch gesagt. Und wie der sich heruntergebeugt hat, bin ich hin und habe ihn ins Ohr gebissen.

Opa: Das hast Du gut gemacht.

Berta: Das ist schrecklich und nicht gut, Opa.

Betty: Du musst ihm auch noch recht geben, Opa.

Opa: Ja und dann?

Felix: Dann habe ich es ausgespuckt.

Luise: Dann hat er es ausgespuckt, so war es.

Günther: Was hast Du ausgespuckt!

Felix: Das Stück vom Ohr.

Opa: Das glaube ich nicht.

Felix: Das glaubst Du nicht? Dann sieh dir das mal an. *(holt aus der Tasche ein Taschentuch, nimmt Stück Ohr heraus, zeigt es herum)*

Berta: Tu das weg, pfui und noch mal pfui.

Günther: Unglaublich!

Opa: Schade, dass ich nicht dabei war. Wie ich noch bei der Jugendfeuerwehr war, gab es auch Kämpfe untereinander. Habe ich euch übrigens schon erzählt, wie ich unserem Ausbilder mal…

Betty: *(fällt ihm ins Wort)* Das ist mir egal, ich muß den Felix jetzt erst mal verarzten.

Opa: Der Felix sollte auch zur Feuerwehr gehen, man kann nicht früh genug damit anfangen.

Felix: Ich bin doch schon bei der Jugendfeuerwehr angemeldet in...*(jeweiligen Spielort nennen)* nur meine Uniform habe ich noch nicht.

Opa: Das ist sehr gut.

Betty: So Felix und Luise wir gehen mal die Kampfspuren beseitigen. *(alle drei links ab)*

Opa: Schaut mal ihr zwei, ich habe in der Zeitung was für euch gefunden.

Berta: Was hast Du gefunden?

Opa: Eine Mittelmeerkreuzfahrt, sehr günstig.

Günther: Vergiß es, uns fehlt das Geld für so was.

Berta: Eine solche Reise wünsche ich mir schon ewig. Aber ohne Kohle keine Reise.

Opa: Aber letztes Jahr wart ihr doch auch im Urlaub.

Günther: Jaaa - im Thüringer Wald, Urlaub auf dem Bauernhof.

Berta: *(schwärmt)* Das war herrlich, besonders der stolze Hahn.

Opa: Was war denn so ungewöhnlich an dem Hahn?

Berta: Oh, der Hahn war sehr fleißig, er hat ohne Pause die Hühner beglückt. Nicht wahr, Günther? *(gedehnt sprechen)*

Günther: Na ja, aber bedenke - er beglückte jedes Mal ein anderes Huhn.

Opa: Ja das erklärt einiges *(schüttelt den Kopf, lacht, geht rechts ab)*

Berta: Also Günther Du bist unmöglich. *(steht auf, geht links ab)*

Günther: Da! Jetzt hab ich wieder was Falsches gesagt. Die Frauen können einfach die Wahrheit nicht vertragen. Die Berta würde sich wundern, wenn ich so ein Hahn wäre. *(ab links)*

4. Szene

Friedbert, Willi, Günther

(Willi und Friedbert kommen beide von links, Friedbert normal gekleidet, hat einen Schal um den Hals geschlungen. Willi normale Kleidung, Schal um den Hals, Baskenmütze auf. Beide haben ein Textbuch in der Hand, wollen ihre neue Rolle lernen, möchten gerne Schauspieler werden)

Willi: Sag mal Friedbert, meinst Du, die Rolle die wir spielen sollen, ist für uns geeignet?

Friedbert: Eigentlich können wir froh sein, dass wir überhaupt noch eine Rolle bekommen haben.

Willi: Römische Senatoren sollen wir sein, dabei weiß ich überhaupt nichts über die Römer, geschweige über Senatoren.

Friedbert: Hättest Du bei der letzten Rolle nicht so versagt, wären wir groß rausgekommen.

Willi: Was hab ich denn falsch gemacht, es waren doch nur ein paar kleine Versprecher.

Friedbert: Als Bischof dürfen dir doch solche Fehler nicht passieren. Du kannst doch nicht die Jünger, die mit Jesus zogen als Räuberbande bezeichnen. Und Jesus ist auch keinem Attentat zum Opfer gefallen, sondern er wurde gekreuzigt.

Willi: Ich war bei der Predigt so in Fahrt, dass ich über mich hinausgewachsen bin.

Friedbert: Das kann man wohl sagen. Aber der Schluß der Predigt war ja wohl der Gipfel.

Willi: Wie schon gesagt, mein Talent ist mit mir durchgegangen.

Friedbert: Als Du das Glas, das auf der Kanzel stand…

Willi: *(fällt ihm ins Wort)* Das war ein Glas Wasser, weil ich hin und wieder so einen trockenen Hals beim Predigen bekomme.

Friedbert: In dem Glas muß aber etwas anderes gewesen sein, denn Du hast es erhoben und statt zu sagen: „Amen“ hast Du gesagt, ich zitiere: „Prost Gemeinde, der Pfarrer säuft für euch alle“.

Willi: Immerhin hat die Gemeinde geklatscht, dann kann es so verkehrt ja nicht gewesen sein.

Friedbert: Ja, ja, und wir sind hochkant rausgeflogen.

Willi: Gut, es ist vorbei, jetzt spielen wir römische Senatoren, das ist leichter.

Friedbert: Also ich weiß von den Römern nur, dass sie eine Weltmacht waren und eine hohe Kultur entwickelt haben.

Willi: Ja - und grausam waren sie auch, sie haben dem Volke was geboten. Was heute Kino oder Theater ist, waren in Rom damals die Kämpfe, wo es um Leben und Tod ging. Da haben die Kämpfer aufs grausamste gekämpft, dass waren die - die - ah jetzt kommt's wieder - das waren die Gladiolen.

Friedbert: Das waren keine Gladiolen, das waren Gladiatoren, die bekamen extra eine Ausbildung. Dann weiß ich noch, wie die Römer neun nach Christus von Herrmann dem Cheruskerfürst geschlagen wurden.

Willi: Ach das war da, wo der römische Kaiser ausgerufen hat: „Virus, Virus, gib mir meine Religion wieder".

Friedbert: Erstens hieß der Feldherr nicht Virus sondern Varus. Zweitens heißt es Legion und nicht Religion.

Willi: Aber jetzt weiß ich was, das stimmt ganz bestimmt. 9 nach Christus war die Schlacht im Teutoburger Wald, was war denn 59 nach Christus?

Friedbert: Also da muß ich passen, dazu fällt mir nichts ein.

Willi: 59 nach Christus war das 50 jährige Jubiläum der Schlacht. Das stimmt jetzt aber.

Friedbert: Meinetwegen. *(hebt Textbuch)* Jetzt lass uns hier mit unserem Text anfangen.

Willi: Gut, ich muß kurz mal sehen, wie der Anfang geht. *(schaut ins Buch, murmelt)*

Friedbert: Also ich stehe schon auf der Bühne und Du kommst von links *(zeigt nach links)*

Willi: Ich gehe jetzt nach links und komme dann von links.

Friedbert: *(ungeduldig)* Ja natürlich, aber jetzt beweg dich mal.

Willi: *(ab links)*

Friedbert: *(ungeduldig, geht einige Schritte)* Also Willi, nun komm doch endlich.

Willi: *(kommt, zeigt auf Textbuch)* Hier steht, hat Punica um. Ich habe aber keine Punica!!

Friedbert: Was steht da? *(schaut in seinem Textbuch nach)* Willi *(gedehnt)* das heißt Tunika, sieht so ähnlich aus wie ein Bettlaken und wird umgehängt.

Willi: Gut, ich besorge schnell 2 Tunikate. *(ab links, kommt gleich wieder, 2 Bettlaken in der Hand)* Hier hast Du deine Tunika. *(ab links)*

Friedbert: *(zieht seine Tunika an)* So, ich bin soweit, Du kannst beginnen.

Willi: *(kommt von links, hat Laken über dem Kopf wie ein Kopftuch, stellt sich in Positur)* Salve Herr Senator…

Friedbert: *(unterbricht, zieht ihm die Tunika richtig an)* So Willi, das hereinkommen schenken wir uns. Du kannst jetzt sofort anfangen.

Willi: *(stellt sich in Positur, hebt die Hand zum Gruß)* Salve Herr Senator Rumpelfuß haben sie...

Friedbert: *(zeigt auf Textbuch)* Ich heiße nicht Rumpelfuß, sondern mein Name ist Rumpolus. *(gedehnt)*

Willi: Ach - und ich dachte Du heißt Friedbert Hollermann.

Friedbert: Ich heiße nur in dem Stück Rumpolus.

Willi: War doch nur kleiner Scherz von mir. Also noch einmal von vorne. *(ab links, kommt mit raschem Schritt, geht in Positur)* Salve Herr Senator Rumpolus.

Friedbert: Salve Herr Senator Totinius.

Willi: Unsere Streitkräfte sind auf dem Vormarsch gegen die Gallier, ich hoffe, sie werden siegreich sein.

Friedbert: Das ist wohl anzunehmen, der Heerführer ist ja Calaktus, wenn er nicht siegt wird das Volk seinen Kopf fordern.

Willi: Dann gibt es eine Sondervorstellung im Colosseum, ein herrliches Schauspiel.

Friedbert: Die Gallier sind, wie die Boten berichten, aber sehr hartnäckig.

Willi: Ja, besonders Asterix und Obelix.

Friedbert: Willi, das steht doch gar nicht in unserem Textbuch, wer sind denn Asterix und Obelix?

Willi: Das stand in so einem Heft, hab ich gelesen.

Friedbert: Weiter mit unserem Text: “Totinius, im Senat geht das Gerücht um, eine Verschwörung will den Kaiser meucheln und eine neue Regierung bilden“.

Willi: Dann muß ich meine Spione aussenden, nicht dass wir auch aus dem Senat ausscheiden müssen. Vielleicht will man uns auch meucheln.

Friedbert: *(erhebt die Stimme)* Man wird es nicht wagen 2 so gute Senatoren, wie wir es sind, aus dem Senat zu entfernen.

Willi: *(schaut in sein Textbuch)* Sollte man es wagen, solches zu tun, dann kann ich nur sagen...

Günther: *(kommt von links, fällt ihm ins Wort)* Verflixt und zugenäht, jetzt suche ich schon wie lange den 17er Schlüssel. Da hat doch wieder einer in meiner Werkzeugkiste rumgewühlt.

Friedbert: Günther, wie kannst Du nur so brutal unsere künstlerische Muse unterbrechen???

Günther: *(betrachtet die zwei von oben bis unten, grinst)* Sagt mal ihr zwei, ihr seht aus wie Muselmanne, oder habt ihr etwa kalt? Oder haben wir noch Fastnacht????

Willi: Wir sind die Senatoren Rumpolus und Totinius.

Friedbert: Wir sind in Gefahr, man will uns meucheln.

Günther: Dann würde ich mal sagen; schnell in den Keller und versteckt euch.

Willi: Komm Friedbert, wir weichen *(zeigt auf Günther)* ein Kunstbanause, wir gehen zu mir und proben da weiter.

(Friedbert und Willi schreiten hoch erhobenen Hauptes von dannen, Mitte)

Günther: Wenn ich die zwei sehe, kann ich nur sagen: „Gute Nacht Kunst, schlaf schön". Die haben mich ganz schön durcheinander gebracht. *(fragt sich)* Was wollte ich noch - ach ja den 17er Schlüssel, da muß ich mal den Opa fragen. *(rechts ab)*

5. Szene

Nikki, Günther, Berta

Nikki: *(17-20 Jahre, flott angezogen, kess, vorlaut, arbeitsunwillig, von links, setzt sich auf Eckbank, Füße auf den Tisch, holt Nagelfeile, fängt an Nägel zu feilen)*

Günther: *(von rechts, eilig, als er Nikki sieht stutzt er, bleibt stehen)* Sag mal, Du müsstest doch eigentlich noch in der Schule sein?

Nikki: *(schaut nicht auf, feilt weiter an Nägel)* Ich habe frei bekommen.

Günther: Was hast Du denn jetzt schon wieder angestellt?

Nikki: Die Lehrerin hat gesagt, wer einen Satz bildet, mit den Worten: „Samen" und „säen", der darf sofort nach Hause gehen.

Günther: Sag bloß, Du hast den Satz gewusst?

Nikki: War doch ganz einfach, ich habe gesagt: „Guten Tag zusamen. Morgen säen wir uns wieder.

Berta: *(von links)* Was ist denn hier los? Nikki was machst Du denn schon hier? Ist die Schule schon aus?

Günther: Sie hat frei, aber frag bloß nicht warum.

Berta: Dauernd haben wir Ärger mit dir und der Schule. Wir haben dich extra auf eine gute Schule, ich würde sagen, auf ein perfekte Schule geschickt.

Nikki: Also das stimmt nicht. Eine perfekte Schule ist eine, die geschlossen ist.

Günther: Du weißt genau was in dem blauen Brief gestanden hat: Dein Lehrer macht sich große Sorgen wegen deiner schlechten Noten.

Nikki: Was gehen uns die Sorgen anderer Leute an. Sonst hast Du ja auch kein Interesse an anderen Leuten. Außerdem sind andere auch schlecht.

Berta: Wie meinst Du denn das?

Nikki: Der Lehrer hat gesagt, in unserer Klasse wären 90% schlecht in Mathe und die anderen würden durchfallen. Aber so viele Schüler sind wir doch gar nicht.

Günther: Mit deinem Praktikumsplatz hat es auch nur Theater gegeben.

Nikki: Das lag aber nicht an mir, der Chef hat gewaltig gestresst.

Berta: Chef ist Chef und was der sagt, wird gemacht, basta.

Nikki: Ich lass mich aber nicht dumm anlabern.

Günther: Wieso anlabern, er wollte dir nur sagen wie es bei ihm in der Firma abläuft.

Nikki: Er hat zu mir gesagt: „Hören sie, ich bin kein Mensch großer Worte. Wenn ich mit dem Finger schnippe, kommen sie angesaust wie ein geölter Blitz.

Berta: Nikki, wenn er das will, dann macht man das eben.

Nikki: Von wegen, ich hab ihm dann klipp und klar gesagt: „Chef, das trifft sich gut, ich bin auch kein Mensch großer Worte. Wenn ich den Kopf schüttele, dann komme ich nicht“. Den Rest kennt ihr ja; er hat mich gefeuert.

Günther: Wie soll das nur weitergehen, die Schule dauert nicht ewig, dann musst Du in den Beruf.

Berta: Günther, sie ist ja nicht schlecht in der Schule, aber sie ist eben bockig und zickt immer rum.

Nikki: *(steht auf)* Was macht ihr euch eigentlich Stress, wenn alle Stricke reißen, dann lerne ich eben Hartz4. *(ab mitte)*

Berta: *(empört)* Das darf doch nicht wahr sein. Komm Günther, wir müssen mit ihr reden. *(ab mitte)*

6. Szene

Dieter von Brohl, Friedbert, Willi, Florian, Betty

Dieter: *(extravagant gekleidet, Gel im Haar, lässig, selbstsicher aber auch einfühlsam u. höflich, kommt von mitte, sieht sich um, spricht vor sich hin)* Diese Betty scheint ja mächtiges Interesse an mir zu haben. Hat mich gleich eingeladen, sie könne es kaum erwarten mich kennen zu lernen, hat sie am Tel. gesagt. *(hat einen dicken Ring am Finger, haucht ihn an, reibt ihn an der Jacke)* Da die Haustür offen stand, werde ich mich aber erst mal bemerkbar machen.

(Willi und Friedbert kommen herein, Tür mitte, haben Tunika an, treten forsch ein, stellen sich vor Dieter, der ist sehr erstaunt)

Willi: Sei gegrüßt Fremder, Ave dir, vor dir stehen die Senatoren Totinius und…

Friedbert: Rumpolus. Was ist dein Begehren; sprich!

Dieter: *(stottert überrascht)* Ja - eigentlich - ich weiß nicht...

Willi: Rumpolus, der Fremde redet sehr verworren. Wir gehen.

Friedbert: Fremder, wenn deine Sprache nicht besser wird, wirst Du im Colosseum den Löwen zum Fraß vorgeworfen.

Willi u. Friedbert: *(heben die Hand)* Salve Cäsar. *(gehen erhobenen Hauptes ab, links)*

Dieter: *(lässt sich auf Stuhl fallen)* Gefährliche Irre!

Opa: *(von rechts)* Was geht denn hier vor sich?

Dieter: Das frage ich mich auch. *(ist aufgestanden)*

Opa: Darf ich mal fragen wer sie sind und was sie hier wollen?

Dieter: *(nimmt Haltung an)* Gestatten, mein Name ist Dieter von Brohl.

Opa: *(nimmt auch Haltung an)* Gestatten, Florian von der Feuerwehr.

Dieter: Aha - auch alter Adel, wie ich.

Opa: Alt schon. Adel nicht.

Dieter: Ich möchte Betty Hollermann meine Aufwartung machen.

Opa: Das ist leicht gesagt - ich werde sie mal suchen. Und wenn ich sie gefunden habe, werde ich sie sofort zu Ihnen schicken. Nehmen sie solange Platz. *(deutet auf Sessel)*

Dieter: Vielen Dank. *(setzt sich, trommelt mit Finger auf Tisch)*

Willi u. Friedbert: *(kommen von links, gemessenen Schrittes, gehen bis zur Tür mitte, bleiben stehen, heben Hand)* „Ave Fremder“ *(gehen Tür hinaus)*

Dieter: *(steht auf)* Jetzt reicht’s mir aber, ich glaube, ich bin in der Klapsmühle und die Bekloppten haben Freigang. Ich haue lieber ab. *(geht zur Tür mitte, prallt mit Betty zusammen, die gerade zur Tür reinkommt)*

Betty: *(kommt Tür mitte, prallt mit Dieter zusammen)*

Dieter: *(fängt Betty auf, hält sie Arm)* Hoppla - wen haben wir denn da!

Betty: Das gleiche frage ich sie auch.

Dieter: *(nimmt Haltung an)* Gestatten, mein Name ist Dieter von Brohl.

Betty: Gott sei dank - mein Name ist Betty Hollermann, ich freue mich, sie kennen zu lernen.

Dieter: Die Freude ist ganz auf meiner Seite. *(küsst ihre Hand)*

Betty: Sie sind meiner Einladung aber prompt gefolgt, das freut mich.

Dieter: Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Alter Wahlspruch meiner Familie.

Betty: Haben sie noch Familie?

Dieter: Nur noch meine Mutter, sie lebt mit mir auf unserem Anwesen.

Betty: Wie geht es Ihrer Mutter?

Dieter: Danke und Ihrer?

Betty: Ich habe nur noch einen Vater.

Dieter: Wie geht es Ihrem Vater?

Betty: Dem geht es auch gut.

Dieter: Das freut mich und besonders meine Mutter wird sich freuen.

Betty: Wenn sie erst wüssten, wie es mich und meinen Vater freut, dass es sie und Ihre Mutter freut.

Dieter: Das freut mich!

Betty: Mich auch! Aber wollen wir uns nicht duzen, das erleichtert die Unterhaltung ungemein.

Dieter: Oh - sie machen mich glücklich, gerne sage ich „Du“ zu dir, liebe Betty.

Betty: Hast Du Kinder?

Dieter: Nein. Meine Frau hat mich verlassen, sie ist jetzt bei einer Sekte in Tibet.

Betty: Ich habe einen Sohn, Felix, mein Mann ist verstorben. Unsere Familie lebt hier unter einem Dach zusammen. Du wirst sie noch kennenlernen.

Dieter: Ich hätte da mal eine Frage. Mir sind bei meiner Ankunft 2 Herren begegnet, sie waren in Bettlaken gehüllt, sonderbare Menschen, gehören die auch zur Familie?

Betty: Ja und Nein. Friedbert ist ein Bruder von mir und Willi ist sein Freund. Sie proben für ein neues Stück. Sie haben demnächst ein Vorsprechen.

Dieter: Sehr interessant. Du weißt, ich habe eine Künstleragentur, vielleicht lässt sich da was machen. Dann war da noch ein älterer Herr, der mich begrüßt hat, namens Florian.

Betty: Das war mein Herr Vater.

Dieter: Liebe Betty, ich möchte dich gerne ausführen, mein Wagen, ein Jaguar, steht vor der Tür. Hast Du einen Vorschlag, wo wir uns hinbegeben könnten?

Betty: Ich wüsste da schon etwas, wie viel Zeit hast Du denn?

Dieter: Zeit spielt keine Rolle, genauso wenig wie Geld.

Betty: *(strahlt ihn an)* Dann lass uns einen Einkaufsbummel machen.

Dieter: Mit dem größten Vergnügen. Später gehen wir in den Park und füttern die Tauben.

Betty: Oh ja. Weißt Du, Tauben sind wie Politiker. Solange sie unten sind, fressen sie einem aus der Hand. Aber sobald sie oben sind, bescheißen sie dich.

Dieter: *(bietet ihr Arm an)* Lass uns gehen. *(beim hinausgehen zum Publikum)*: Das fängt ja gut an. *(ab Mitte)*

Vorhang - Ende 1. Akt!